

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung. 1890-1891
1891**

11.4.1891 (No. 63)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-983610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-983610)

Die „Neue Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 50 Pf.

Neue Zeitung.

Insertionspreis 10 Pf. für die viergespaltene Zeile.

Inserate nimmt außer allen übrigen Annahmestellen die Annoncen-Expedition von F. Wättners hier entgegen

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Friß Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 14.

№ 63.

Oldenburg, Sonnabend, den 11. April.

1891.

Nach dem Bergarbeiterkongress.

Ein allgemeiner Ausstand der Kohlenbergleute, — welche eine furchtbare Idee, welche eine verhängnisvolle That! Seit die von des Menschen Geist gezähmte Titanenkrast des Dampfes der stärkste Hebel fortschreitender Civilisation geworden ist, gewinnt eine Stockung des ungeheuren Betriebes, das diese Zauberwelt beherrscht, die Gestalt einer gefährlichen Umwälzung. Die Maschine, ohne welche wir uns den weitaus größten Teil des gewerblichen Schaffens überhaupt nicht mehr vorstellen können, kann im weiten Rund mit Einem Schläge zu unseliger Ruhe verurteilt werden, wenn der gemeinsame, einheitlich gerichtete Wille der Bergarbeiter also bestimmt. Die Kohle ist die Trägerin der Arbeitswelt.

Nun, die Bergarbeiter, welche soeben ihren allgemeinen Kongress zu Paris beendet haben, sind weitschauend genug gewesen, den allgemeinen Bergarbeiter-Ausstand nicht zum Gegenstande ihrer Empfehlung an die Genossen zu machen. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob in dieser Bescheidung eine Niederlage der die bürgerliche Gesellschaft betriegenden Mächte zu sehen ist. Man wird so Unrecht nicht haben. Nicht um das Nichten für oder wider handelt es sich für uns, sondern um die abgeschlossene Thatsache, und sie ist zu begrüßen vor Allem um der Arbeiter selber willen, die freilich alle Näder zum Stillstand bringen können, die aber noch nicht im Besitze der Geheimmacht zur Bändigung des knurrenden Magens, nicht im Besitze eines Patentes für Gelderwerb der arbeitslosen Arbeiter sich befinden.

Das es zur Ablehnung des allgemeinen Ausstandes gekommen ist, dafür gebührt der Dank den englischen Kohlenarbeitern, die auf dem Kongress fast die Hälfte aller Arbeiter vertraten und von ihrem großen Einflusse einer dem sozialen Frieden oder mindestens der Besonnenheit im sozialen Kampfe förderlichen Gebrauch gemacht haben. Am lebhaftesten traten für den allgemeinen Ausstand die Belgier ein. Warum, das kann ihnen leicht nachgeföhlt werden. Die belgischen Kohlenarbeiter sind schlechthin bejammernswert. Zu ihrer bitteren Lebensnot, zu ihrem industriellen Halbflaventum geföhlt der Mangel an politischen Rechten. Sie wollen das allgemeine Wahlrecht, den achtstündigen Arbeitstag und bessere Löhne gemeinsam erzwingen, und für die schwere Krankheit ihrer Lage dünkt ihnen das schwerste Heilmittel eben recht. Die Engländer befinden sich in einer anderen, erfreulicheren Lage. Sie haben mäßige Arbeitszeit, eine würdige Behandlung, bessere Löhne. Sie haben aber nicht darum, weil sie weniger anzustreben haben, die Idee des allgemeinen Ausstandes mit Erfolg bekämpft. Sie thaten es weil sie in ihrer nüchternen, praktischen Denkart, die Hohlheit der Redensart von der „Solidarität der Interessen aller Proletarier“ klar durchschaut haben. Soll ein allgemeiner Ausstand der Bergarbeiter nicht in wenigen Tagen verpuffen wie eine Rakete, so muß die Ausstandsbewegung von reichen Geldmitteln getragen sein. Woher nehmen?

Die 450,000 englischen Bergarbeiter, welche durch ihre Bevollmächtigten auf dem Pariser Kongress vertreten waren, und welche, bei ihrer verhältnismäßig besseren Lage, ein weit geringeres Interesse am allgemeinen Ausstande haben, als die Fachgenossen auf dem Festlande (wovon auf dem Kongresse vertreten waren 142,000 deutsche, 100,000 österreichische, 92,000 belgische und 127,000 französische), sie würden die hauptsächlichsten Kosten der Unterstützung der ausländischen Kohlenleute zu tragen haben. Auf dem Festlande sieht es mit der Leistungsfähigkeit der Arbeiter erklärlicher Weise nicht zum Besten aus. Die belgischen Kohlenarbeiter würden voraussichtlich überhaupt nichts aufbringen können, und daß in Deutschland die Gebefreudigkeit der Arbeiter für Zwecke der Arbeiterbewegung in auffällig großem Maße nachläßt, das ist nicht das Geheimnis der sozialdemokratischen Parteileitung und der Kohlenarbeiterführer, sondern allgemein bekannt.

Das Verhalten der englischen Arbeiter war übrigens keineswegs nur durch finanzielle Erwägungen bestimmt. Sie sind keine Freunde wilder Kundgebungen des Troges. Sie bringen dem Hülfsmittel der Sozialdemokratie nur eine geringe Schätzung und gar kein Wohlwollen entgegen, denn sie haben die segensreichen Wirkungen des sozialpolitischen Einigungsweßens, der gewerkschaftlichen Selbsthilfe an sich erfahren. Das, was die Sozialdemokratie als Harmonieapostelium belächelt, hat ihnen zu einer im Verhältnisse betriebenden Arbeiterstellung verholfen. Als Gewerksvereiner sind sie Vertreter eines maßvollen, den gesetzlichen Boden und die wirtschaftliche Gesamtlage würdigen Vorgehens der Arbeiter.

Die Arbeiterausstände sind zweifelhafte. Gewiß ist mancher Art von Unternehmertum, gewiß ist den Preisringelungen gegenüber keine zarte Schonung angebracht. An sich ist das Mittel des Ausstandes nicht zu verwerfen. Aber die neueren Erfahrungen sind für die Arbeiter höchst ungünstig. Wie oft ist die Begeisterung zur Hilfe nur allzu rasch flügellos geworden. Wie oft haben neuerdings bei der Verschlechterung der Lage des Weltmarktes, die Arbeiter die niedergelegte Arbeit ohne Besserung, wenn nicht gar Verschlechterung der Arbeitsbedingungen wieder aufnehmen müssen! Der belgische allgemeine Arbeiterausstand, der nicht bloß die Kohlenleute einschließen soll, wird laut Beschluß des Pariser Kongresses von den nichtbelgischen Bergarbeitern unterstützt werden, dieser allgemeine Ausstand soll die Erlangung des allgemeinen Wahlrechts und der achtstündigen Arbeitszeit zum Ziel haben. Wie lange Kraft und Lust der nichtbelgischen Arbeiter für die ungeheuren Opfer der Bestreitung eines solchen Nietenausstandes anhalten werden, das steht auf einem anderen Blatte.

Der Gedanke der internationalen Interessen-Einheit aller Bergarbeiter hat auf dem Pariser Kongress keinerlei Glanz und Ruhm geerntet. Der allgemeine Ausstand ist gescheitert, die Begründung einer internationalen Vereinigung der Bergleute ist nicht zu Stande gekommen. Man

hat zwar diesem letzteren Vorschläge nicht eine schroffe Ablehnung zu Teil werden lassen, man hat ihn einer Kommission überwiesen, die dem nächsten Kongress Bericht erstatten und Vorschläge machen soll. Ein Begräbnis erster Klasse.

Etwas, nach seiner Meinung, vielleicht sogar recht Praktisches hat der Kongress doch auch zu Stande gebracht: die Annahme eines Antrages, wonach die Regierungen zu einem Kongress eingeladen werden sollen behufs Schaffung eines Abkommens über das Studium einer besonderen Arbeitergesetzgebung. Nun, das ist nicht himmelstürmend, das ist auch nicht gefährlich, es ist einfach naiv.

Wenn der Pariser Kongress eine große Null an Erfolgen für die Bergarbeiter darstellt, so sind wir weit entfernt, uns darüber zu freuen. Erfreulich ist die Zurückweisung wilbsozialistischer Irrungen und Wirrungen, unerfreulich bleibt die Lage der Bergarbeiter, denen eine kräftige Besserung dringend zu wünschen ist. Aber gerade die Lehre aus dem großen Ausstand von 1889 predigt den Bergarbeitern, wie herzlich Mitgeföhlt und spendende That ihnen gewährt werden, wenn sie ihr Vorgehen möglichst frei halten von weitfliegender Beglückungspolitik. Die engherzige Bescheidenheit der Kohlenbarone ist zu brechen, die Einreihung der Kohlenbergleute in die international-sozialdemokratischen Heerschaaren ist das Mittel dazu nicht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. April.

Die Beratung über die Gewerbenovelle wird bei § 125 (Entschädigungsrecht des Arbeitgebers bei Kontraktbruch des Arbeiters) fortgesetzt. Abg. Singer begründet den Antrag auf Streichung. Nachdem Abg. Buttner für die Vorlage mit gesprochen, erklärt Minister von Bodelsch, in letzter Zeit sei eine Zunahme der Reigung der Arbeiter zum Kontraktbruch hervorgetreten, die dadurch verursachte Schädigung des öffentlichen Wohles habe die Regierung vornehmlich zur Aufnahme der getroffenen Bestimmungen in die Vorlage bewogen. Minister von Bodelsch sagte am Schluß seiner Rede, der Kontraktbruch der Arbeiter sei unnötig, wie es die englischen Arbeiter bewiesen. Die Regierung werde fortfahren, gleichmäßig Arbeiter und Unternehmer zu schützen, wenn sie es selbst nicht vermochten. Nachdem Abg. Bayer gegen, die Abgg. Gutfleisch und Schädler, dieser Namens des Centrums, sich für die Kommissionsfassung erklärt haben, wird die Fortsetzung der Beratung vertagt.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. April. Ueber die Reihenfolge, in welcher der Kaiser in diesem Jahre die großen Herbstübungen abzuhalten gedenkt, wird der „N. N.“ mitgeteilt, daß der Herrscher zuerst den im Divisionsverband stattfindenden Übungen des sächsischen (12.) Armeekorps, sodann den Corpsmanövern des bayerischen Armeekorps beizuwohnen und

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Komany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der fremde Herr,“ fuhr Frau Barlero fort, — o wie bitter hat Amalia bereut, seinen bethörenden Worten Glauben beigewessen zu haben — muß wohl im Voraus mit sich im Klaren gewesen sein, daß ein simples Bürgermädchen für die Dauer keine Gattin für ihn wäre, denn er hatte sich, was bei uns mit schwerer Strafe geöhnt worden wäre, eines falschen Namens und erborgter Papiere bedient, als es zur Kopulierung und Trauung in Neapel ging —

„Was?! rief Alice entsetzt, „das ist ja unmöglich!“ Ein vorwurfsvoller Blick aus den Augen der Wirtin maß die Fremde.

„Nicht möglich?“ eiferte sie voll Unmut. „Dort hinten kommt mein Petro; vielleicht beliebt es der Gnädigen, aus seinem Munde zu hören, was ihr aus dem meinigen nicht recht anstehen will. — He, Petro!“ rief sie lauter; „wenn die Zeit Dir übrig ist, komm einen Augenblick zu uns, mein Freund!“

Petro Barlero, ein kerniger Italiener von untersehter Statur mit einem schwarzen Krankkopf und schwarzfunkelnden Augen trat an die Laube heran.

„Eine junge Fremde, die sich über das Schicksal der Amalia Monti zu interessieren kommt,“ erklärte Frau Barlero, jede weitere Etiquette ohne weiteres ignorierend; „sage ihr doch, wie der fremde Herr sich nannte, als es zur Trauung ging, und bestätige ihr doch, daß er einen

falschen Namen gebrauchte — Nun!“ fügte sie hinzu, da ihre Ehehälfte sich gemächlich auf einen Stuhl niederließ und Alice scharf betrachtete, bevor er an eine Erklärung ging.

Der Schweizerwirt schien ein gemütlicher Mann. Er lächelte vor sich hin und erjuchte mit einer Schmeichelei seiner Gattin, für ihn und sich selbst eine Schale Mokka zu holen. „Vielleicht nimmt die Gnädige auch noch ein Täfelchen?“ fügte er fragend hinzu.

Alice stimmte zu. Es drängte sie, aus dem Munde des Mannes das noch zu Berichtende über Amalias Schicksal zu hören.

„Ist Ihnen der Name im Gedächtnis geblieben?“ fragte sie schüchtern, als die Wirtin gegangen war.

„Bei meinem Schutzpatron!“ rief der Mann, „dergleichen fällt nicht aus der Erinnerung! Ludwig von Erlenburg nannte sich das noble Blut, aber später kam es heraus, daß der Name nur ein erborgter war!“

Alice starrte ihn mit weit geöffneten Augen an.

„Und wie das?“ warf sie lebend hin.

„Wie das?“ wiederholte Petro. „Nun, nachdem der noble Herr, als seine Frau am Fieber krank lag, das Weite gesucht hatte, erhielt sie einen Brief, der über alles, was sie betrogen hatte, genügend Aufklärung gab. — Man bot ihr sogar eine Entschädigungssumme, wenn sie über den Fall schwiege,“ fügte er mit lächelnder Ironie hinzu.

„Unmöglich!“ rief Alice entsetzt aus.

Der Wirt zog die Achseln.

„Ein solches Anerbieten erhielt sie von ihrem Gatten? Ein solches —“

„D.“ machte Petro lebhaft, „der Gatte selbst war es nicht, der den Vermittler spielte zwischen ihm und dem armen Weibe, das auf so schändliche Weise von ihm betrogen war,“ berichtete Petro; „von Calano aus langte der Brief an. Es muß eine saubere Freundschaft gewesen sein zwischen den beiden; als die Trauung stattfand, soll der andere auch dabei gewesen sein.“

Immer noch sprachlos starrte Alice den Schweizerwirt an. Eine entsetzliche Ahnung, die in ihr aufstieg, mochte Ursache sein, daß ihr Auge unverwandt auf dem nämlichen Punkte haften blieb. Unterdessen hatte Frau Barlero mit wirtschaftlicher Geschäftigkeit den Kaffee serviert.

„Nun, hat die Gnädige gehört?“ fragte sie unterthänig, das Backwerk zurechtchiebend.

„Herr,“ fuhr Alice bebend auf, „sagt mir, wie der Freund geheißen hat, der solches Anerbieten an Amalia sandte?“

Der Schweizerwirt blickte sie voll Verwunderung an. „Die Gnädige scheint ein besonderes Interesse an der Sache zu nehmen,“ warf er lächelnd hin. „Ich entsinne mich nicht genau des Namens, ich weiß nur, daß er, wie der andere ein Deutscher war.“

„Und das Ende?“ stammelte Alice wieder.

„Madonna!“ fiel die Wirtin ein; „daß Ende kann man sich an den Fingern herzählen! Es ist doch selbstredend, daß Amalia den Sündenlohn nicht annahm; es war auch nicht der Ehre des fremden Herrn wegen, daß

endlich die großen Manöver des 11. und 4. Armee-corps abhalten wird. Was die letzteren anbetrifft, so findet zuerst die Kaiserparade des 11. Corps bei Cassel, dann diejenige des 4. Corps bei Erfurt und daran anschließend die Corpsmanöver dieser beiden Corps zwischen Erfurt und Kassel statt. Der Endtermin dieser Herbstübungen ist der 21. September, da der Kaiser bereits am 23. September in der Rommter Haide einzutreffen gedenkt. Das in Schweden bestellte Jagdhaus, welches der Kaiser in der Rommter Haide benutzen wird, wird Anfangs September dort aufgestellt.

— Zur Ueberfüllung im höheren Lehrfach in Preußen konstatiert die „Köln. Ztg.“, daß thatsächlich am 1. April 1889 im ganzen 1445 anstellungsfähige Kandidaten ohne Anstellungen waren. Damit würde der Bedarf noch für 7 Jahre gedeckt sein, wenn gar kein Nachwuchs hinzukäme.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 10. April 1891.

† **Ernannt.** Der Lehrer Küper zu Ostrittum ist zu Mai d. J. zum Lehrer in Süderschwei, der Nebenlehrer Dammann zu Tonndich zum Nebenlehrer mit dem Einkommen eines Hauptlehrers an der Schule zu Neubremen ernannt. Dem Nebenlehrer Woltje zu Bant ist von Mai d. J. an die 3te Stelle eines Nebenlehrers mit Hauptlehrergehalt an der Schule in Bant verliehen.

† **Das oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19** wird, liest man, seine diesjährigen Manöver im Sächsischen, nicht weit von Querfurt abhalten und dann zum Kaisermanöver ins Hessische gehen.

† **Die Frage**, ob ein Arbeitgeber den vollen Wochenbeitrag zu leisten hat, wenn er im Anfang der Woche einen Arbeiter nur eine Stunde beschäftigt und der verdiente Lohn unter Umständen weniger beträgt, als die von dem Arbeitgeber zu leistenden Versicherungsbeiträge, zumal einschließlich der Krankenkassenbeiträge, hat das Reichsversicherungsamt dahin entschieden, daß der volle Wochenbeitrag fällig geworden ist.

† **Eine regelmäßige Dampferverbindung** zwischen Bremerhaven und Helgoland will die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gansa“ vom Juni d. J. ab in's Leben rufen. Für diese Fahrt ist der auf der Teckenborgschen Werft im Bau begriffene Dampfer „Helgoland“ bestimmt, welcher Anfangs Mai zur Ablieferung kommt. Das durchaus festlich gebaute Schiff wird mit eleganten Kajüteeinrichtungen, mit Promenadendeck u. s. w. versehen, es soll aber auch als Schlepper Dienste leisten.

† **Eine amerikanische Zeitung** sucht Erben zu einem Nachlaß von etwa 1 Million Dollar, welche ein gewisser Meyer, Meier, oder Mejer daselbst hinterlassen hat. Dieser Erblasser, welcher sich Meier schrieb, sei in den vierziger Jahren aus Deutschland, „Regierungsbezirk Oldenburg“ eingewandert und sollten nach dessen Aussagen vor seinem Ableben noch drei Geschwister von ihm am Leben gewesen sein, von denen der eine Bruder ins Hannoverische verzogen sei. Sich beteiligt glaubende thun gut, sich an das kaiserlich deutsche Konsulat in Newyork zu wenden.

† **Die Großherzogliche Eisenbahndirektion** erstattet in den Oldenburgischen Anzeigen vom heutigen Datum Bericht über die Betriebs- und Werkstätten-Krankenkasse für den Bezirk der Großherzogl. Eisenbahn-Direktion zu Oldenburg für das Rechnungsjahr 1890. Demzufolge betragen die Einnahmen 48,031 Mk. 36 Pfg. (darunter an statutenmäßigen Beitrag der Eisenbahn-Betriebskassen 15,210 Mk. 29 Pfg. und Beiträge der Mitglieder 30,431 Mk. 11 Pfg.)

Die Ausgaben betragen 38,093 Mk. 80 Pfg. (darunter Kosten ärztlicher Behandlung 11,731 Mk. 53 Pfg. für Arznei und sonstige Heilmittel 8,959 Mk. 81 Pfg., Krankengelder 12,722 Mk. 99 Pfg., Sterbegelder 3,118 Mk. 27 Pfg., Verpflegungskosten an Krankenanstalten 1509 Mk.

sie über die ganze Angelegenheit Schweigen bewahrte; thörichte, wahnsinnige Liebe, die nicht ersticken wollte, war es, die sie in Not und Elend trieb! Nach Crovigno kam sie nicht wieder, sie lebte fortan in Neapel; zu simpler Arbeit, auch wenn die Krankheit sie nicht heimgesucht hätte, wäre sie nicht tauglich gewesen; so konnte es nicht ausbleiben, daß gar bald die Not an ihrer Thüre stand, während ihr armes Herz sich vor Liebesorge verzehrte; und so ging es weiter, ein bejammernswertes Dasein, hungern, weinend, am Schicksal verzweifeln, bis endlich das Kind geboren ward!

„Das Kind!“ wiederholte Alice mechanisch, in bebendem Tone.

„Es war ein nettes Ding, die Kleine,“ fuhr die Wirtin fort, nachdem sie die Wimper getrocknet hatte, denn sie selbst war, da von Seiten der Monti's niemand dem verlassenem Weibe zur Seite gestanden, Gevatterin des Kindes gewesen; „sie hatte blonde Haare und genau dasselbe Auge, wie der Vater, solch ein Auge, in dem der Himmel lag.“

„Und dann?“

„Alice blickte mit wahrhaft gieriger Spannung die Wirtin an.“

„Dann?“ kam es von den Lippen des guten Weibes, das heute, nach zwanzig Jahren, noch Teilnahme für die arme Unglückliche fühlte; „dann kam das Schlimmste von allem; oder besser gesagt, dann war alles vorbei. Eine kurze Zeit lang darbt Amalia in der elendesten Weise mit dem Kinde, dann war sie dahin. Eines Morgens fand man sie tot in ihrem Zimmer. Es ist mir bis heute

40 Pfg.) Der Uberschuß wurde mit 9,937 Mk. 56 Pfg. dem Reservefonds überwiesen, welcher sich jetzt auf 34,363 Mk. 30 Pfg. beläuft.

Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

Oldenburg, den 10. April 1891.

Aus den Verhandlungen der heute stattgefundenen Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank ist zunächst zu erwähnen, daß die Anträge der Verwaltungsorgane der Bank hinsichtlich der Verteilung des Reingewinns einstimmig genehmigt wurden. Demgemäß gelangt eine Dividende von 11 pCt. — Mk. 33 für jede Actie zur Zahlung. Die ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsrats, Herren Fabrikant Jul Koch und Ratsherr Johs. Schaefer, wurden wiedergewählt, während an Stelle des im Berichtsjahr dem Kollegium leider durch den Tod entzogenen Präsidenten E. Ruhlstrat Herr Fabrikdirektor Aug. Schulze in Oldenburg neugewählt wurde.

Nach dem in gewohnter Ausführlichkeit gehaltenen Berichte der Direktion hat das Jahr 1890 für die Bank einen günstigen Verlauf genommen. Der Gesamtumsatz hob sich von rund 378 Millionen in 1889 auf 388 Millionen Mark in 1890 und die Anzahl der offenen Konten einschließlich der am 31. Dezember umlaufenden Bankscheine (7602) stieg sich von 22841 auf 23268. Der Reservefonds beträgt Mark 750 000 = 25 pCt. des eingezahlten Aktienkapitals und der im Jahre 1890 erst angelegte Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds Mark 25 600.

Der Reingewinn allerdings ist für das Jahr 1890 um Mark 110 000 gegen das Vorjahr zurückgeblieben und zwar infolge des erheblichen Minusvertrages des Effektenkontos. „Auf diesem Gebiete“, bemerkt der Bericht, „waren im vergangenen Jahre infolge des mehr und mehr anziehenden Geldwertes die rückläufigen Strömungen so anhaltend und kräftig, daß sich selbst die solidesten deutschen Staatspapiere einer Kursseinbuße von 7—8 pCt. unterwerfen mußten; und daß dieser Umstand bei uns nicht ohne Wirkung bleiben konnte, ist bei der Ausbildung unseres Verkehrs gerade in festverzinslichen deutschen Anlagewerten, der uns in normalen Zeiten nicht unerheblichen Nutzen liefert, erklärlich. Es darf übrigens betont werden, daß in dem vorstehend bezeichneten Gewinn auf dem Effektenkonto nur die Uberschüsse am Kurse und an Provisionen enthalten sind; außerdem hat das Konto an Zinsen noch Mark 106 744 erbracht, welche Summe aber auf dem Zinsenkonto erscheint.“

Der Ausfall auf dem Effektenkonto wurde teilweise ersetzt durch die abermaligen Mehreinnahmen auf dem Zinsenkonto. Bekanntlich hatte die Bank infolge ihres hohen Bestandes an Einlagen während einer Reihe von Jahren, in denen sie für diese Einlagen zu einem großen Teile mehr Zinsen zu zahlen hatte, als sie bei ihrer vorsichtigen Geschäftsbahrung für die mit kurzer Frist auswärts belegten Gelder selbst erzielen konnte, einen schweren Stand. Diese Uebergangsperiode ist dank der allmählich eingeführten Aenderung der Verzinsung der Depositen nunmehr überwunden, denn die Reineinnahmen des Zinsenkontos betragen:

1888	Mark 172 384,
1889	„ 393 420,
1890	„ 479 185.

In ausführlicher Darlegung werden die verschiedenen Aenderungen, welche unter dem Drucke der gesamten Verhältnisse des Goldmarktes seit 1886 für die Verzinsung der Einlagen vorgenommen worden, geschildert und es wird dabei der Befriedigung Ausdruck gegeben, daß mit der Einführung des wechselnden Zinsfußes und besonders mit dem seit vorigem Herbst eingeführten Satze, wonach für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 1/2 pCt. unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2 pCt., höchstens 4 pCt. vergütet werden, sowohl die Interessen der Einleger, als diejenigen der Bank ihren gerechtesten Ausgleich finden. Am Schluß dieses Teiles sagt der Bericht:

„Vermittelt des Systems des wechselnden Zinsfußes

ein Rätsel geblieben, auf welche Weise so mit einemmale der Tod bei ihr einkehrte; und wo das Kind blieb —“
— Frau Barlero wuschte sich von neuem die Augen aus. —

„Sagen Sie doch,“ stotterte Alice.

„Es fand sich ein Brief vor, in welchem Amalia aus sagte, daß gute Leute sich des Kindes angenommen hätten,“ vollendete der Schweizerwirt; „doch ist niemals etwas näheres zu Tage gekommen. — Nun weiß die Gnädige alles,“ fügte er nach einer kurzen Pause hinzu; „und nun das Ende vorbei ist, so wemms beliebt, von der Erzählung nichts mehr. — Die Gnädige ist von Capune?“ fragte er hierauf schlichtweg.

Alice verneinte. Es wäre ihr für den Moment nicht möglich gewesen, sich in nähere Erörterungen über irgend Angelegenheiten einzulassen, so sehr hatte das eben Gehörte ihr junges Gemüt in Aufregung gebracht.

Die furchtbare, Entsetzen erregende Ahnung, die in ihr erwacht war, stellte sich je mehr und mehr als Gewißheit vor ihrem Geiste auf. Konnte sie nach den schmachtvollen Entdeckungen, welche sie gemacht, zweifeln, daß — daß — Alice schauderte vor dem Gedanken, der in ihr aufgestiegen und doch nur eine Forderung des von ihr Gehörten war. Kaum bewahrte sie die Kraft, Herrin ihres Aeußeren zu bleiben; sie fühlte, wie ihr Atem bebte, wie das Blut ihr siedend bis in die Schläfen stieg. —

„Arme Amalia!“ kam es endlich von ihr.

„Lassen wir sie in Frieden schlafen,“ verjeszte Frau Barlero. „Neunzehn Jahre sind verflossen, seitdem sie

haben wir im Jahre 1890 unsern Einlegern z. B. für die B.-Einlagen reichlich 3 7/10 pCt., für die C.-Einlagen 3 1/2 pCt. und für die seit dem 26. September 1890 bestehenden D.-Einlagen 4 pCt. Zinsen vergütet, während die meisten übrigen inländischen Banken und Bankgeschäfte nur 3 pCt. zahlten. Im Vergleich zu diesem lehteren Satze haben wir im vorigen Jahre unserer Kundenschaft rund Mk. 150 000 Zinsen mehr zuwenden und zugleich, wie der vorhin angegebene Zinsüberschuß ausweist, selbst noch eine Vermehrung der Einnahme um Mk. 86 000 erzielen können. Freilich, wenn wir unseren Einlegern nur 3 pCt. vergütet hätten, dann wäre unser Uberschuß beträchtlich größer gewesen, aber wir sind nach wie vor der Meinung, daß wir im eigenen wohlverstandenen Interesse zur Förderung der künftigen Wohlfahrt unserer Bank in Zeiten gestiegenen Geldpreises unsere Einleger an der Gunst der dadurch geschaffenen Lage teilnehmen lassen sollen, und es gereicht uns zur lebhaften Befriedigung, darauf hinweisen zu dürfen, wie unser Verfahren in den weitesten Kreisen durch die Zunahme der Einlagen im Jahre 1890 um die beträchtliche Summe von rund 2 1/2 Mill. Mark thatsächlich gewürdigt worden ist.

Seitdem Deutschland seine Beziehungen zur allgemeinen Weltwirtschaft immer enger gestaltet hat, werden künftig auch die Zinsbewegungen (größerer und racherer Schwankungen unterliegen, als das bisher der Fall war, und im Hinblick hierauf erscheint, wenn eine Depositenbank größeren Umfangs nicht bald mit erheblichem Verlust, bald mit überreichlichem Nutzen arbeiten soll, die Anwendung eines Zinssystems erforderlich, welches sich jenen Schwankungen tunlichst anschließt und so die Interessen der Einleger mit denen der Bank glücklich verbindet.“

Die Summe der Einlagen — ohne Check- und Conto-Corrent-Guthaben — betrug am 31. Decbr. 1890

Mk. 27 155 828.53 gegen

„ 24 661 364.14 am 31. Decbr. 1889.

Davon waren reichlich 20 Mill. Mark — ca. 75 % auf halbjährige und reichlich 5 Mill. Mark auf dreimonatliche Kündigung belegt.

Was die Verwendung dieser großen Mittel anbetrifft, so geht die Bank in ihrem eigentlichen Darlehensgeschäft über die Landesgrenze nicht hinaus. Hier aber, wo sie Verhältnisse und Personen genau zu beurteilen und dauernd in allen Wechselfällen zu übersehen vermag, kommt sie jedem wirtschaftlich berechtigten Creditbedürfnis in allen bankmäßig zulässigen Formen willig entgegen und nicht bloß der Großverkehr, sondern auch der weniger lohnende Kleinbetrieb in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft finden volle Berücksichtigung. In Form von Wechseln, im Conto-Corrent, von hypothekarijchen Darlehen waren im Herzogtum Oldenburg Ende 1890 ca. 11 1/10 Mill. Mark untergebracht, während bei einer Reihe erster Bankinstitute auf kurze Fristen ca. 11 1/4 Mill. Mark und in Bankwechsel 3 3/10 Mill. Mark angelegt waren.

Für die Abteilung für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren hat der Bericht abermals erfreuliche Zunahme der Arbeiten zu melden, da am Jahreschlusse 1111 offene Depots im Werte von 21 Mill. Mark, gegen 945 mit 19 9/10 Mill. Mark am Schlusse des Vorjahres aufgeführt sind. Auch das Check-Bureau hat einen erhöhten Umsatz zu verzeichnen.

Das Effekengeschäft gestaltete sich, wie oben schon erwähnt, weniger lohnend. Der Bericht äußert sich darüber:

„Bei einer anhaltend rückläufigen Conjunktur lassen sich Gewinne nur schwer erzielen; man muß es vielmehr schon als günstiges Resultat bezeichnen, wenn sie bei einer so durchgreifenden und starken Ermäßigung fast aller Kurse der besten Anlagewerte ein Verlust auf dem Effektenkonto vermieden wurde. Bei dem jetzigen, gegen früher wesentlich niedrigeren Preisstande der für uns hauptsächlich in Betracht kommenden Anlagewerte ist unter der Voraussetzung fortdauernd friedlicher Zeiten die Erwartung besserer Ergebnisse für das laufende Jahr wohl berechtigt.“

auf dem Kirchhof in Neapel begraben liegt. — Was mir häufiger in den Sinn kommt, ist die Kleine —“

Die gute Frau seufzte laut.

„So weiß in der That niemand, was aus dem Kinde geworden ist?“ forschte Alice begierig.

„Nur unser Schöpfer,“ entgegnete die Wirtin; außer ihm hat niemals jemand eine Spur der Kleinen gefunden.“

„Man bemüht sich nicht zu viel um verwaltete Kinder,“ fügte Petro, mitleidig die Achsel zuckend, hinzu.

Alice schwieg. Was hätte es ihr auch genützt, weitere Fragen zu thun. Sie nahm, ob es ihr gleich widerstehen mochte, ein paar Schluck von dem Kaffee, zu welchem Frau Barlero in dienstbeflissener Geschäftigkeit fleißig ihren schweizer Kuchen servierte, und willigte sodann in das Anerbieten der guten Frau, ihre Stallungen zc. zu besichtigen, was für den Augenblick eine geringe Zerstreuung bot. So gingen die Stunden bis zur Abfahrt des Zuges, der sie nach Rom zurückführen sollte, vorüber. Alice bezahlte, ließ es an Trinkgeldern für die Diensthöten, die umherstanden und sie neugierig betrachteten, nicht fehlen und begab sich auf die Wanderung nach dem Bahnhof, wo sie zur selben Minute, als der Zug in den Perron einfuhr, anlangte. Mit kummervollerem Herzen, als sie gekommen war, trat sie die Rückfahrt nach Italiens Hauptstadt an. Schien es nicht, als lasse der Himmel Blitz um Blitz auf ihr junges Haupt niederfahren? Sie hatte gehofft, in dieser Amalia eine Stütze für ihre Handlungen zu finden, und fand sich einer Thatsache gegenüber, durch welche eine neue, unaussprechliche Schuld auf den Namen von Waldheim geworfen war. (Fortf. folgt.)

Der Umsatz auf dem Effekten-Konto betrug im Jahre 1890

Mt. 45 750 732.66 gegen
 50 762 639.99 in 1889
 und der nach Abzug der Zinsen erzielte Cours- und Provisionsgewinn stellt sich auf
 Mt. 31 724.05 gegen
 249 427.99 in 1889.

Für eigene Rechnung haben wir im Jahre 1890 übernommen

Mt. 12 000 000 3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe.
 und zwar in Gemeinschaft mit der Bremer Bank in Bremen und der Dresdener Bank in Berlin,
 200 000 4 pCt. Anleihe der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffs-Abtheilung,
 204 000 3 1/2 pCt. Anleihe der II. Bewässerungsgenossenschaft an der Hunte.

Der am 31. December 1890 vorhandene Bestand der Effekten ist unter Angabe der Bilanzkurse im Bericht aufgeführt.

Die Verwertung des im Jahre 1882 bei der Auflösung der Betriebe eines größeren Schulners erworbenen Grundbesitzes in Wilhelmshaven schreitet befriedigend voran, so daß nach den im Bericht enthaltenen einzelnen Ausführungen späterhin aus dieser Anlage möglicherweise ein ansehnlicher Gewinn sich ergeben kann. Nachdem sich der Bericht noch über die wiederum befriedigenden Ergebnisse der drei Filialen in Brake, Zeven und Wilhelmshaven geäußert hat, schließt derselbe:

„Der Aufschwung, den die Geschäfte unserer Bank allmählich genommen haben, wird in der angehängten Tabelle veranschaulicht. Die Einlagen betragen bei der Umwandlung der Bank in eine Aktiengesellschaft

am 1. Januar 1872 . . . Mt. 5 289 454
 „ 1. „ 1881 . . . „ 15 127 510 und
 „ 1. „ 1891 . . . „ 27 155 829.

In dieser Steigerung bekundet sich gleichmäßig eine kräftige Hebung des allgemeinen Wohlstandes unseres Landes und der ehrende Beweis des uns entgegengebrachten öffentlichen Vertrauens. Wir werden durch gewissenhafte Verwaltung und sorgfältige Pflege aller gefundenen wirtschaftlichen Interessen unseres Landes die Fortdauer solcher Anerkennung uns zu wahren bestrebt sein.“

Von dem Fonds für gemeinnützige Zwecke sind bestimmt worden:

Für den Oldenburger Diakonissenverein	Mt. 300.—
„ „ Osnabrücker Diakonissenfonds	„ 150.—
„ das evangel. Krankenhaus in Oldenburg	„ 500.—
„ „ Piusstift in Oldenburg	„ 300.—
„ „ Krankenhaus in Warfel	„ 100.—
„ „ „ Lönningen	„ 100.—
„ „ St. Johannes-Hospital in Barel	„ 200.—
„ „ luther. Alexanderstift in Wildeshausen	„ 150.—
„ den Frauenhilfsverein für Kinderheilstätten zur Unterstützung unbedeutender ins Norddeutscher Seehospiz gesandter Kinder	„ 300.—
„ die Oldenburger Kinderbewahranstalt	„ 150.—

Für „ Oldenburger Prediger-Waisenkasse	„ 150.—
„ „ Volks- und Kaffeeküche in Oldenburg	„ 200.—
„ den Israelitischen Wohlthätigkeitsverein in Oldenburg	„ 100.—
„ „ Pestalozzi-Verein	„ 300.—
„ „ Kranken-Speiseverein in Osnabrück	„ 100.—
„ „ lathol. Gefellen- und Lehrlingsverein in Wilhelmshaven	„ 100.—
„ die Gewerbeschule in Wilhelmshaven	„ 150.—
„ „ Herberge zur Heimat in Wilhelmshaven	„ 100.—
„ „ Baufasse des Arbeiterbildungsvereins in Oldenburg	„ 150.—
„ den Osnabrücker Verein	„ 150.—
„ „ Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kranken in Oldenburg	„ 200.—
„ „ Frauenverein in Zeven	„ 200.—
„ „ Bau eines Gemeindefrauenheims in Zeven	„ 150.—
„ „ Elisabethfonds in Oldenburg	„ 100.—
„ „ Gustav-Adolf-Verein	„ 150.—
„ „ Landesverein zur Linderung von Kriegsleiden	„ 200.—
„ „ Pastoralverband für Landeskirchen	„ 150.—
„ „ Kunst-Gewerbe-Verein in Oldenburg	„ 250.—
„ „ Stadtmagistrat in Brake für gemeinnützige Zwecke	„ 300.—
„ „ Gabelberger Stenographenverein in Oldenburg	„ 50.—

Beihilfe zur Speisung armer Schulkinder aus der Gemeinde Kastebe in den Mittagspausen	„ 50.—
„ „ Anschaffung eines Harmoniums für die Volksschulen in Wilhelmshaven	„ 100.—
„ „ Anschaffung eines Harmoniums für die evangelische Volksschule in Bechta	„ 100.—
„ „ Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Schierbrok	„ 100.—
„ „ Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Goldenstedt	„ 100.—
„ „ Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Lönning	„ 100.—
„ „ Anschaffung eines Harmoniums für die Schule in Damme	„ 50.—
„ „ Anschaffung eines Klaviers für den evangel. Männer- und Jünglings-Verein in Wilhelmshaven	„ 100.—
„ „ Anschaffung von Jugend-	

Beihilfe zur	Schriften für die Schule in Methen	„ 75.—
„ „	Errichtung einer Schulbibliothek in Drielake	„ 75.—
„ „	Errichtung einer Schulbibliothek in Nordloh	„ 75.—
„ „	Erweiterung der Schulbibliothek in Tweelbake	„ 50.—
„ „	Erweiterung der Bibliothek der evangelischen Schule in Cloppenburg	„ 75.—
„ „	Erweiterung der Bibliothek der Mädchenschule in Zeven	„ 75.—
„ „	Erweiterung der Schulbibliothek in Eversten	„ 75.—
„ „	Erweiterung der Schulbibliothek in Hiesewarden	„ 75.—
„ „	Anschaffung der Lampen und Defen für die neue Turnhalle in Westerstede	„ 75.—

Mt. 6850.—

Terminkalender.

- 15. April, Amtsgericht Oldenburg, Abt. 4. Anmeldefrist in Concursachen des Schneidemeisters A. J. v. Freeden, Schüttingstr. Oldenbg.
- 17. April, Amtsgericht Cloppenburg, Ang.-Termin betr. Immobilienverkauf des Jellers J. H. Schmidt-Jan in Rneheim.
- 18. April, Amtsg. Brake, Abt. 2. Prüfung der Angaben im Concurse wider den Händler J. D. Steffen in Schweieraukendeich.
- 18. April, Amtsgericht Abnigen, Ang.-Termin betr. Immobilienverkauf des abwesenden Jellers B. H. Knipper in Essen und der Ehefrau des H. Läden, Johanne geb. Knipper in Ladbergen.
- 21. April, Amtsg. Oldenburg, Abt. 1. Ang.-Termin betr. Immobilienverkauf der Kinder der verstorbenen Witwe des weil. Wirts J. Wempe in Oldenburg.

Briefkasten.

— Des Berichtes der Oldenburgischen Spar- und Leihbank wegen mußten wir den lokalen Teil für heute etwas beschränken.

Mt. Pf.	Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 10
do. (Markt)	1 20
Rindfleisch	— 65
Schweinefleisch	— 80
Hammelfleisch	— 50
Kalbfleisch	— 40
Flomen	— 60
Schinken, ger.	— 85
do. frisch	— 60
Speck, frisch	— 60
do. geräuchert	— 80
Mettwurst, ger.	— 85
do. frisch	— 65
Eier, das Duzend	— 55
Hühner, a Stück	1 40
Feldhühner, per Stück	—
Guten, zahme a Stück	1 80
do. wilde	1 —
Krametsvögel	—
Gafen, per Stück	—
Kartoffeln, 25 Z.	1 30
Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Siedrüben	— 10
Wurzeln, 25 Z.	1 —
Zwiebeln per Liter	— 26
Schalotten, a Liter	— 10
Kohl, weißer, a Kopf	— 40
do. rother	— 40
Blumentohl	— 60
Spitzkohl	—
Salat, 3 Köpfe	—
Stachelbeeren Liter	—
Johannisbeeren 1/2 kg	—
Erdbeeren, 1/2 kg	—
Bildbeeren, Liter	—
Spargel, 1/2 kg	—
Apfel z. Kochen, 25 Z.	—
Gurken a Stück	—
Lorj, 20 Hl.	6 —
Ferkel 6 Wochenalt	12 —

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1890 auf 11% festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt mit
 Mt. 55.— per Stück.
 gegen Einlieferung des Dividendenkoupons Nr. 8, I. Serie für 1890 von heute ab

in Oldenburg: bei unserer Kasse,
 in Brake, Zeven und Wilhelmshaven: bei unseren Filialen,
 in Berlin: bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parisius u. Co.,
 in Bremen: bei Herren J. Schulze & Wolde,
 in Leer: bei der Ostfriesischen Bank,
 in Osnabrück: bei der Osnabrücker Bank.
 Oldenburg, am 10. April 1891.

Die Direktion.

Ausverkauf

von Herren- und Knaben-Garderoben, Buckskin etc. Stoffen.
 Das zur Konkursmasse des Schneidemeisters A. J. v. Freeden hier selbst, Schüttingstraße Nr. 5, gehörige Waarenlager, als:
 Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, Westen, Hosen, Trikotanzüge, verschiedene Buckskin- u. Stoffe, in den neuesten Mustern
 soll vom Mittwoch, den 8. d. M. an, zu und unter Einkaufspreisen im Laden des Gemeinschuldners ausverkauft werden.
 Der Konkursverwalter.
 E. Memmen.

Roggen-Malz-Kaffee empfiehlt
 J. G. Stöltje.

Dauwes Restauration

Doornkaats Münchener Bier
 Aerztlich empfohlen,
 24 1/3-Literflaschen 3 Mt.
 Doornkaats Pilsener Bier,
 24 1/3-Literflaschen 3 Mt.
 Doornkaats Lagerbier,
 36 1/3-Literflaschen 3 Mt.
 Fachweise zu Fabrik-Preisen.
 Versand nach auswärts.
 Prima Röstfleisch, pr. 1/2 kg 40 und 42 Pfg., ist wieder eingetroffen.
 J. G. Stöltje,
 Haarenstraße 57, Ecke Mottenstraße.

„Oldenburger Hof“

Nelkenstraße 23.
 Sonntag, den 12. April:
„Großer Ball,“
 wozu freundl. einladet H. B. Hinrichs.

Residenzkeller.

Heute Abend
Großes KONZERT
 Anfang 7 Uhr.
 Entree frei.
 Freundlichst ladet hierzu ein
A. Mehn.
 Vorzügl. warme u. kalte Speisen.
 Belle u. dunkle Biere
 in bekannter Güte.
 Anstich von Pilsener sowie hiesigen Bieren.

„NEUE WELT“

Sonntag, den 12. April:
Großer BALL
 im schön decorirten Saale.
 Tanzabonnement 50 Pfennig.
 Es ladet freundlichst ein J. Schepter.
Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 12. April:
BALL
 wozu freundlichst einladet
 Aug. Becker.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 12. April:
Große Tanzpartie,
 wozu freundlichst einladet Joh. Meyer.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 12. April:
Streich-Konzert,
 unter Leitung des Musikdir. Herrn Schmidt.
 Anfang 4 Uhr. Entree frei.
 Programm am Eingange. Von 6 Uhr an
Großer öffentl. Ball.
 Tanz-Abonnement 1 Mark.
 Anstich vom bürgerlich. Brauhaus München.
 Es ladet freundlichst ein E. Nolte.

Eversten.

„Zoologischer Garten.“
 Sonntag, den 12. April:
Großer Ball,
 wozu freundlichst einladet
 G. Schmidt.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht zum 1. Mai d. J. auf erste sichere Landhypothek 6000 Mark und 2000 Mt. zu 4 pCt. Zinsen. Auskunft erteilt J. A. Calberla.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht zum 1. Mai d. J. oder früher auf sichere Hypothek zu 4 bis 4 1/2 pCt. Zinsen 24 000 Mt., 18 000 Mt., 15 000 Mt., 12 000 Mt., 5 000 Mt., 4 500 Mt. und 3 500 Mt. Auskunft erteilt
 J. A. Calberla.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 12. April 1891.
 91. Vorstellung im Abonnement.
Die schöne Angarin.
 Gesangsposse in 4 Akten von B. Mannstädt u. A. Keller. Musik von G. Steffens.
 Rassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Bilanz der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

pro 1. Januar 1891.

Aktiva.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Passiva.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
Kassa baar vorrätig			438 987	52	Stamm-Kapital			3 000 000	—
Bankgebäude in Oldenburg	75 000	—			Reservefonds			750 000	—
Abreibung	5 000	—	70 000	—	Einlagen-Konto:				
			20 000	—	a. auf Bankcheine belegt	9 852 129	99		
Bankgebäude in Brake	784	58			b. auf Kontobücher belegt	17 303 698	54	27 155 828	53
Bank-Inventar	781	58			Davon stehen:				
Abreibung			3	—	M. 20 191 807,82 = 74,36% auf 6monatl. Kündigung,				
					5 097 316,61 = 18,77% " 3monatl.				
Wechsel-Konto:			8 191 730	14	Zinsen auf obige Bankcheineinlagen bis 1. Jan. 1891			215 953	25
2126 Oldenburgische Wechsel	4 518 486	87			Cheq-Konto:				
598 Reichswechsel und 27 fremde Wechsel	3 673 243	27			1191 Konten			705 452	02
			7 037 491	39	Wechsel-Konto:				
Darlehen gegen Unterpand:			548	32	Zinsen-Vortrag für 1891			46 753	24
a. Im Herzogtum Oldenburg belegt	1 133 778	04			Darlehen gegen Unterpand:				
b. Auswärts belegt auf kurze Kündigung	5 903 713	35			Zinsen-Vortrag für 1891			9 706	14
			2 197 149	47	Darlehen gegen Hypothek:				
Rückständige Zinsen aus 1890			15 782	06	Zinsen-Vortrag für 1891			—	72
Darlehen gegen Hypothek:					Konto-Korrent-Kreditoren:				
Im Herzogtum Oldenburg belegt			1 455 408	98	a. Guthaben von Inländern	882 206	12		
Rückständige Zinsen aus 1890					b. Guthaben von Auswärtigen	158 469	08	1 040 675	20
Effekten-Konto:					Diverse Kreditoren:				
Bestand an Effekten- u. Konfortialeinzahlungen.			14 474 006	19	Guthaben von Verschiedenen			1 225 671	07
Konto-Korrent-Debitoren:					Dividenden-Konto:				
a. Inländische Forderungen	3 197 637	29			1 Stück pro 1886, 10 pro 1888, 17 pro 1889			1 035	—
b. Auswärt. Forderungen bei Banken, Bankiers etc.	11 276 368	90			Accepten-Konto:				
			140 131	15	Wale			19 000	—
Immobilienkonto zu Wilhelmshaven:					Gewinn- und Verlust-Konto:				
Buchwert unseres dortigen Grundbesitzes			526 447	98	Reingewinn			397 611	03
Diverse Debitoren:			34 567 686	20				34 567 686	20
Verschiedene Schuldner									

Gewinn- und Verlust-Berechnung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Abgeschlossen am 31. Dezember 1890.

Einnahme.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Ausgabe.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
1. Ueberschlag aus 1889			2 694	82	1. Zinsen-Konto:				
2. Zinsen-Konto:					Konto-Korrent-Konto	32 806	06		
Konto-Korrent-Konto	584 826	16			Depositen-Konto	882 797	48		
Effekten-Konto	106 744	68			Cheq-Konto	15 585	27		
Wechsel-Konto	333 084	60			Konto pro Diverse	26 691	85	957 880	66
Darlehen gegen Unterpand-Konto	314 484	06			2. Provisions-Konto:				
Darlehen gegen Hypothek-Konto	74 963	37			Konto-Korrent-Konto und Diverse			9 135	33
Konto pro Diverse	22 662	84	1 437 065	71	3. Betriebskosten:				
3. Provisions-Konto:					a. Gehalte	95 857	30		
Konto-Korrent-Konto und Diverse	30 295	55			b. Tantiemen an die Beamten	7 826	84		
Wechsel-Konto	9 222	59			c. Porto, Stempelmarken, Telegramme, Reisekosten	9 568	68		
Für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren	3 823	95	40 342	09	d. Geschäftsutensilien, Drucksachen, Zeitungen, Annoncen	13 518	05		
4. Effekten-Konto:					e. Heizung, Beleuchtung, Unterhaltung der Bankgebäude, Miete der Filialen Wilhelmshaven und Sever	6 776	58		
Kursgewinn und Provision			31 724	05	f. Verzinsung des Immobilien-Kontos abzüglich der vereinnahmten Miete	3 312	50		
5. Agio-Konto:					g. Steuer in Wilhelmshaven und Diverse	6 074	78	142 934	73
Gewinn auf diesem Konto			1 516	66	4. Abschreibungen:				
					auf Bank-Gebäude in Oldenburg	5 000	—		
					auf Bank-Inventar	781	58	5 781	58
					5. Reingewinn			397 611	03
					Vorstehender Reingewinn von	397 611	03		
					ist zu verteilen wie folgt:				
					vorab: 4% Dividende an die Aktionäre	120 000	—	897 611	03
					Von dieser Summe, abzüglich des Vortrags pro 1. Januar 1890, also von Mk. 274 916,21				
					5% an den Verwaltungsrat Mk. 13 745,81				
					11% an die Direktion " 30 240,78				
					2 1/2% für gemeinnütz. Zwecke " 6 872,90				
					Zuwendung zum Beamten-Pensions- u. Unterstützungsfonds " 10 000,—	60 859	49		
					bleiben	216 751	54		
					ab: 7% Super-Dividende	210 000	—		
					Vortrag auf 1891	6 751	54	1 513 843	33
			1 513 943	33					

Die Direktion.

Thorade Propping. Jaspers.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit den Büchern und Belegen der Bank bestätigen wir hiermit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Johannes Schaefer. Wilh. Boyer. Jul. Koch. Ferd. Schmidt, G. Althorn. Th. Martens.
Vorstandender. Schriftführer. Jabe. Ellwürden.

Bekanntmachung.
Der Polizeidiener J. G. Rahmann hieselbst ist heute als Vollziehungsbeamter des Stadtmagistrats bestellt und verpflichtet. Oldenburg, aus dem Stadtmagistrate, den 9. April 1891.
Hoggemann.

Gute Zwiebeln sowie Chalotten zum Pflanzen, Liter 20 Pf. empf. Carl G. Hayen.

Gut ger. Ammerl. Speck, à 1/2 kg 80 Pf., à kg 1,50 Mk., gute feinste Ammerl. Mettwurst à 1/2 kg 1 Mk.
Carl G. Hayen.

Eing. delik. Magd. Sauerkohl à 1/2 kg 8 u. 10 Pf., Grüne Schnittbohnen à 1/2 kg 15 Pf., Salz- und Essig-Gurken, p. St. 8 u. 10 Pf., feinste eing. Kronsbeeren à 1/2 kg 60 Pf. empfiehlt Carl G. Hayen.

Streichfertige Delfarben.

Alle trockenen Farben, gefochtes Leinöl, Terpentinöl, Sikkativ, sämtliche Sorten Lacke, für Fußboden und Möbeln, Fußbodenöl, Bohnerwachs, Bronze in allen Farben, sowie Pinsel, und alle Maler-Artikel empfiehlt

E. Klostermann, Staustraße 23,
Spezial-Geschäft in Farben u. Maler-Artikeln.